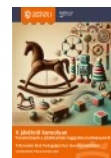






Der Königsweg der kindlichen Entwicklung: Mit Spielen die Zweitsprache erobern



Babai Zsófia¹ – Kovácsné Vinkovics Éva²

¹Soproni Egyetem Benedek Elek Pedagógiai Kar, Társadalom-, Szociális és Kommunikációtudományok Intézete, nyelvtanár  0009-0009-6928-8771

²Soproni Egyetem Benedek Elek Pedagógiai Kar, Társadalom-, Szociális és Kommunikációtudományok Intézete, tanársegéd  0009-0008-0893-5819

KEYWORDS

- *game*
- *forms of game*
- *second language acquisition*
- *communicative competence*
- *role of the language teacher*

SCHLAGWORTE

- *Spiel*
- *Spielarten*
- *Zweitspracherwerb*
- *Kommunikationskompetenz*
- *Aufgaben der pädagogischen Fachkraft*

KULCSSZAVAK

- *játék*
- *játékfajták,*
- *másodnyelv-elsajátítás*
- *kommunikációs kompetencia*
- *a nyelvkövetítő pedagógus feladatai*

ABSTRACT

The royal way of the children development-second language acquisition with the help of games | Since Albert Einstein, play has been considered the highest form of creation and thus the most important prerequisite for early childhood development. This article deals with play and its role in pre-school and school second language acquisition. The first part is devoted to terminological clarification, where the term play is defined from several aspects. The second part explains the relevant characteristics of play. The third part examines the links between play and second language acquisition. In the fourth part, the different types of play are discussed and their significance for development and second language acquisition is presented. In the conclusion, conclusions are drawn and an outlook is given on the role of play in the development of children in the future.

ZUSAMMENFASSUNG

Das Spiel gilt seit Albert Einstein als die höchste Form der Schöpfung und somit als wichtigste Bedingung für die frühkindliche Entwicklung. Der vorliegende Beitrag setzt sich mit dem Spiel und seiner Rolle im vorschulischen und schulischen Zweitspracherwerb auseinander. Der erste Teil widmet sich der terminologischen Klärung, wobei der Begriff Spiel aus mehreren Aspekten definiert wird. Im zweiten Teil werden die themenrelevanten Merkmale des Spiels erläutert. Im nächsten Teil wird dem nachgegangen, welche Zusammenhänge zwischen dem Spiel und dem Zweitspracherwerb bestehen. Im Anschluss daran wird auf die einzelnen Spielarten eingegangen und deren ihre Bedeutung in der Entwicklung der Kinder und im Zweitspracherwerbsprozess dargestellt. In der Zusammenfassung werden Schlussfolgerungen gezogen und ein Ausblick wird zur Rolle des Spiels im Leben der Zukunftsgenerationen gegeben.

ABSZTRAKT

A gyermeki fejlődés királyi útja – a másodnyelv meghódítása játékkal | A játék Albert Einstein óta a teremtés legmagasabb formája és ezzel a kora gyermekkori fejlődés legfontosabb feltétele. Az alábbi tanulmány a játékkal és annak az óvodás és iskolás gyermek másodnyelv-elsajátításában játszott szerepével foglalkozik. Az első részben a fogalom meghatározására kerül sor, és a játékot több szempontból definiálja.

A második részben a játék téma szempontjából releváns jellemzőinek tisztázására kerül sor. A következő részben a szerzők annak járnak utána, hogy milyen összefüggések állnak fenn a játék és a másodnyelv-elsajátítás között. Ehhez kapcsolódva az egyes játékfajták ismertetésére kerül sor és a gyermeki fejlődésben betöltött szerepüknek a bemutatására a másodnyelv-elsajátítás során. Az összefoglalásban a következtetések levonására kerül sor, és kitekintést adunk a játék jövő generációinak életében betöltött szerepéről.

¹e-mail: babai.zsofia@uni-sopron.hu | Cím: H-9400 Sopron, Ferenczy J. u. 5., Hungary

²e-mail: vinkovics.eva@uni-sopron.hu | Cím: H-9400 Sopron, Ferenczy J. u. 5., Hungary

*“Die Quelle alles Guten liegt im Spiel.”
(Friedrich Fröbel)*

Das Spiel – Begriffsbestimmung

Spiel ist eine wichtige Voraussetzung für die allgemeine Persönlichkeitsentwicklung. Die Bedeutung des Spiels für das frühkindliche Lernen spiegelt sich auch an seiner gesetzlichen Verankerung im Artikel 31 der UNO wider: Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Ruhe und Freizeit an, auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben. (Artikel 31, Absatz 1 der UNO)

Das „Spiel“ stellt ein interdisziplinäres Forschungsgebiet dar, es wird von diversen wissenschaftlichen Disziplinen aus verschiedenen Perspektiven untersucht und definiert.

Nickel bezeichnet Spielen als ein menschliches Grundbedürfnis, bzw. eine Grundform der Auseinandersetzung mit der Umwelt und mit sich selbst. (Nickel, 1977).

Laut Maria Montessori ist Spielen die Arbeit des Kindes, denn wenn Kinder spielen, sind sie ernsthaft dabei und konzentrieren sich auf das Spiel.

Franz beschreibt Spiel als die wichtigste Lernform des Kindergartens, welche Tätigkeiten umfasst, die als Arbeit bezeichnet werden können, die jedoch im Erleben des Kindes zweckfrei und lustbetont sind. (Lochner, 2022) Die Kinder „arbeiten“ nicht um der Effizienz, des Erfolgs willen, sie müssen sich nicht anstrengen wie die Erwachsenen, sondern das Ziel ihrer Tätigkeit ist das Arbeiten. Das Kind will den Kraft- und Zeitaufwand im Gegensatz zu den Erwachsenen nicht minimalisieren, sondern im Gegenteil: Es will so lange in der Spieltätigkeit verweilen, wie möglich und keine Belohnung dafür bekommen. Das Kind erwartet während des Spielens keine Lenkung von außen, sondern ein starker innerer Antrieb bringt es dazu, sich autonom zu betätigen und seine eigenen Strategien und Möglichkeiten auszuprobieren. Im Spiel erreicht das Kind das Flow-Erlebnis, weil es Momente erlebt, in denen es ganz im Jetzt des tätigen Handelns aufgeht, in den Zustand der Weltvergessenheit übergeht und wahre Glücksgefühle und Augenblicke höchster Konzentration empfindet. Das Kind befindet sich mitten im Spiel, jenseits von Raum und Zeit, es ist ganz bei der Sache. Der Spieltheoretiker Scheuer nannte es „völliges Aufgehen in der momentanen Tätigkeit“, „Verweilen in einem Zustand des glücklichen Unendlichkeitsgefühls“ Dieses Flow-Erlebnis wurde von Csíkszentmihályi, dem Schöpfer der Flow-Theorie beschrieben, der den Begriff populär machte.¹

¹ Die Arbeit des Kindes. URL: <https://tinyurl.com/yc2c6jrw>

Laut Caillies ist Spielen die Hauptbeschäftigung des Kindes und spiegelt seinen Entwicklungsstand wider. In der Spieltätigkeit lernt und entwickelt sich das Kind in vielfältiger Weise. Im Spiel findet aktives, entdeckendes und strukturierendes Lernen statt und es generiert neues Lernen. (Caillies, 1975) Dass das Spiel die Haupttätigkeit des Kindes ist, wird auch dadurch bewiesen, dass nach Untersuchungen ein Kind bis zum Schuleintritt mindestens 15.000 Stunden, also etwa 7 Stunden am Tag gespielt hat.

Nach Einsiedler wirkt sich das Spiel langfristig auf die kognitive Entwicklung des Kindes aus, wenn das Kind die materielle und soziale Umwelt kennenlernt. (Einsiedler, 1982)

Das Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte bietet in Anlehnung an die pädagogische Praxis eine komplexe, die verschiedenen Aspekte der obigen Definitionen integrierende Begriffsbestimmung des Spiels. Demnach ist das Spiel die elementare eigenaktive Ausdrucksform, eine spontane Aktivität des Kindes, ein potenzieller Weg seiner Lebensbewältigung und Selbstbildung. Das Spiel ist die zentrale Betätigung eines Kindes, mit der es Kontakt zu seiner direkten und indirekten Umwelt aufnimmt. Das Spiel ermöglicht dem Kind, ein Bild von sich zu entwickeln und nötigenfalls daran weiterzubauen. Die Erfahrungen, die Kinder im Spiel sammeln, sind überwiegend „Selbsterfahrungen“, die für das autonome Lernen bedeutsam sind. Das Spiel des Kindes hat auch eine symbolische Bedeutung. Durch das Spiel teilt das Kind seiner Umwelt eigene Freuden, Sorgen, Hoffnungen und Ängste mit. Durch die Reaktionen der Spielpartner in seiner direkten Umwelt erwirbt es ein Wissen über seine eigenen Fähigkeiten, Grenzen, Schwächen, Emotionen und Wünsche. (Vollmer, 2005)

Spiel – Themenrelevante Merkmale

Im Folgenden werden die Merkmale des Spiels dargelegt, die für den Zweitspracherwerb von Belang sind.

Im Spiel lernen die Kinder im handelnden Umgang mit den Dingen. Dieses Handeln ist eine unentbehrliche Grundlage für das anschauliche Denken, das auf verinnerlichten Handlungsschemata aufgebaut ist. Spielsituationen erlauben es den Kindern, lebhaft und besser miteinander in Kontakt zu treten. Auch mit dem Spielleiter kann in den Situationen oft leichter Kontakt aufgenommen werden als in anderen Lernsituationen.

Auch die sprachliche Kompetenz wird beim Spiel gefördert, weil die Spieler innerlich motiviert sind, sich in der Spielhandlung verständlich zu machen.

Spielen bereitet Spaß, es wird von positiven Gefühlen begleitet, was sich auf den Erwerbsprozess besonders effektiv auswirkt.

Im Spiel können die Bereitschaft zum Lernen, die Neugier und die Spontaneität sowie die Kreativität zwanglos gefördert werden.

Ein wichtiger Motivationsschub für das Spiel ist die Neugierde des Kindes. Neugierde ist der beste Lernantrieb. Kinder probieren Neues und sammeln dadurch vielfältige wertvolle Lebenserfahrungen.

Spielen und Lernen schließen einander in der öffentlichen Meinung aus, tatsächlich sind sie jedoch ein Traumpaar, denn Spielen ist die bestmögliche Lernform der Kinder, nicht nur die der Klein-, sondern auch der Volksschulkinder. Spielend begreifen die Kinder die Welt spielendleicht.

Nach Meyer ist Spielen im Unterricht ein zielgerichteter Versuch zur komplexen Entwicklung der Schüler*innen. (Meyer, 1989) Lernziele lassen sich in der Schule genauso wie im Kindergarten durch Spiele motivierender, intensiver oder effektiver erreichen. Somit können sich Schüler:innen im Unterricht leichter artikulieren, sie können durch das Spiel in die Welt der Erwachsenen eintauchen, ihre Handlungen imitieren. (zit. nach Grätz, 2001) Nach Köbele steigern Spiele die Motivation, rufen passives Wissen wach und erweitern auch die Sprachfähigkeit. (zit. nach Grätz, 2001)

Spiele fördern Fantasie und Kreativität. Im Spielen wie auch im Lernen kommt es oft zu solchen Situationen, die Kreativität fordern, die Lösung von Problemen kann auf die künftige Problemlösungsfähigkeit im Lernprozess eine positive Wirkung ausüben und helfen, sich die Welt aktiv anzueignen. Diese Rolle des Spiels äußert sich auch im Spracherwerbsprozess, weil die Spielpartner im Spiel Absprachen treffen, Regeln vereinbaren, Konflikte aussprechen und Lösungsmöglichkeiten verhandeln müssen. In solchen Situationen erweist sich Spielen auch als eine verbale Brücke zwischen Ich und Du, Wir und Ihr.

Spiel – Zusammenhang zwischen Spiel und (Zweit)Spracherwerb

Im Folgenden soll erläutert werden, wie eng das Spiel mit dem (Zweit)Spracherwerb zusammenhängt und wie der optimale Erwerbsprozess abläuft.

Das von Theresia Talabér entwickelte zweisprachige Erziehungsprogramm „Spiel mit dem Wort, Spiel mit der Sprache“, das in den Übungskindergärten der Benedek Elek Pädagogischen Fakultät der Universität Sopron angewandt wird, integriert einige Elemente der Birkenbihl-Methode. Das Programm hat sich seit 1994 im Laufe seiner Anwendung gut bewährt. Es wurde für den vorschulischen Zweitspracherwerb erarbeitet, aber es wendet solche Methoden an, die nicht nur

im Kindergarten geeignet sind, sondern auch für den schulischen Sprachunterricht empfehlenswert wären, denn im Gegensatz zum Kindergarten charakterisiert den schulischen Sprachunterricht auch heute noch oft das Abverlangen des sturen Auswendiglernens oder Paukens von Vokabeln, was langfristig keineswegs effektiv ist, da die unzusammenhängenden Einzelelemente der Sprache nicht zu dem Gesamtbild einer Zweitsprache verknüpft werden können. Es ist für den nachhaltigen Spracherwerb genau deswegen von großer Bedeutung, dass die pädagogische Fachkraft (im Weiteren PFK) die richtige Lehrmethode bei der Zweitsprachvermittlung anwendet. Es soll als Grundregel beachtet werden, dass der Lernstoff und die Lehr- oder Lernmethode dem Lernenden und seinen persönlichen Voraussetzungen und Ansprüchen angepasst werden müssen.

Wir können Birkenbihls Meinung zustimmen, dass Lernen in einer natürlichen, spielerisch-entdeckerischen Weise erfolgen sollte, um effektiv und nachhaltig zu sein. Birkenbihl betont die aktive Auseinandersetzung des Lernenden mit dem Lernstoff, um sich diesen mit der für ihn geeigneten Methode frei und selbstständig anzueignen. Die am häufigsten ausgeübte freie und selbstständige Tätigkeit des Kindes ist das Spiel, darum ist es der beste Schauplatz, wo das Kind auch Sprachkenntnisse am effektivsten und schnellsten auf spontane und natürliche Weise erwerben kann.

Im Programm „Spiel mit dem Wort, Spiel mit der Sprache“ von Theresia Talabér, ehemaliger Dozentin der Benedek Elek Pädagogischen Fakultät der Universität Sopron, besteht der Zweitspracherwerb auch aus 2 Grundpfeilern: aus dem Verstehen und dem Sprechen.

Das Verstehen setzt sich aus zwei Schritten zusammen: aus dem Dekodieren („Wörter im Zusammenhang verstehen“) und dem Hören. Das Hören der Zweitsprache wird durch das Modell der PFK garantiert und in den Tagesablauf des Kindergartens eingebaut, wodurch ein natürlicher Spracherwerbsprozess erzielt wird. Ein wichtiger Punkt dabei ist, das Gesagte zu veranschaulichen, das heißt bildlich vorzustellen. Veranschaulichungsmittel sind bekannterweise sehr hilfreich dabei, etwas zu verstehen und sich einzuprägen.

Zum Sprechen, also produktiven Sprachgebrauch kommt es in verschiedenen lebensrealen Tätigkeiten und spielerischen Aktivitäten in der Zweitsprache, die zum Üben und Festigen der Sprachkenntnisse beitragen. Die Aktivitäten sollen in Gruppen durchgeführt werden, da sich die Kinder in ständiger Interaktion miteinander und mit der PFK befinden und die Zweitsprache in einem alltäglichen und spontanen Kontext verwenden können. Sprache lernt sich ja am besten im Austausch mit anderen. Nach Babai und Kovácsné Vinkovics sollen aus diesem Grund in der Vermittlung einer Zweitsprache kommunikative Lernziele im Vordergrund stehen, wobei in der frühkindlichen Sprachvermittlung die mündliche Kommunikation einen erheblichen Stellenwert einnimmt

und grundsätzliches Ziel ist. (Babai & Kovácsné Vinkovics, 2023) Mit den kommunikativen Ansätzen geht auch das kooperative Lernen einher, das auf Partner- und Kleingruppenarbeit basiert, während der die Kinder in der Zweitsprache miteinander Kontakt aufnehmen und interagieren. Dadurch wird die Zweitsprache zum echten Kommunikationsmittel, die Kinder werden zu Sprachanwender*innen.

Alle haben frustrierende Sprachlernerlebnisse aus der Schulzeit, was man keinesfalls will. Die Lernenden pauken stundenlang Vokabeln, konjugierte Verben und Grammatikregeln – und wenn sie sich dann zum ersten Mal in der jeweiligen Sprache unterhalten wollen, dann stellen sie fest, dass ihnen das Sprechen schwerfällt. Darum sollten Kinder die Zweitsprache genauso wie ihre Erstsprache erwerben, ohne Grammatikregeln zu lernen, Vokabeln zu büffeln, d. h. die Sprache lebensfremd zu lernen.

Nehmen wir an, dass jemand versuchen will, einem zu erklären, wie der Akkusativ im Deutschen gebildet wird. Man kann darüber ein Buch schreiben, aber ohne konkrete, aus der begreifbaren Realität stammende Beispiele anzuführen, würde jeder Versuch scheitern. Man muss also regelmäßig in die gelebte Sprache eintauchen, sie in der Praxis, entlang dem pragmatischen Aspekt lernen und viele Erfahrungen im Sprachgebrauch sammeln.

Spiel-Aufgaben der PFK bei der Zweitsprachvermittlung

Im folgenden Teil befassen wir uns mit den Aufgaben der PFK, die erfüllt werden müssen, damit der Zweitspracherwerb erfolgreich abläuft.

Die PFK hat neben ihren allgemeinen Aufgaben auch Aufgaben in Bezug auf die Sprachförderung zu erfüllen.

Die PFK soll vor allem ein sprachförderliches Verhalten zeigen und sprachfördernde Anlässe schaffen und nutzen. Diese Sprechansätze sollen die Themen des Kindergartenalltags aufgreifen. Die verschiedenen Spielgegenstände bilden einen guten Ausgangspunkt für die PFK, Spiele mit den Kindern zu arrangieren. Diese führen zum Sprech Anlass hin, die PFK kann mit den Kindern den Kontakt in der Zweitsprache aufnehmen, indem sie z. B. Fragen zum Spielgegenstand an die Kinder stellt und dadurch ein einfacher Dialog zwischen der PFK und dem Kind entsteht. Durch diese Sprechansätze erwirbt das Kind nicht nur einzelne Wörter, sondern es begreift auch die Wortbedeutung, nimmt grammatikalische Regeln nebenbei auf und prägt sie sich ein. Wenn die PFK dafür sorgt, dass die Kinder tagtäglich die Gelegenheit haben, mit ihr und den anderen Kindern in der Bauecke, in der Puppenecke, im Kreativbereich, im

Literaturbereich, im Bewegungsraum oder im Außenbereich solche Sprechanlässe zu erleben, dann ist der erfolgreiche Zweitspracherwerb angebahnt.

Wenn die PFK die Zweitsprache benutzt, soll sie auf das richtige Sprechtempo achten, mit dem Kind den Blickkontakt halten, damit das Kind die richtige Aussprache von den Lippen ablesen und erwerben kann.

Die PFK soll der Methode des sprachbegleitenden Handelns entsprechend ihre Handlungen und die Handlungen der Kinder mit Sprache begleiten, die kindlichen Äußerungen in der richtigen Form wiederholen, differenziert transformieren, erweitern und modifizieren. Eine Spielidee bietet Anlass für Sprachhandlungen. Situationen werden “versprachlicht“, so sind Spielsituationen auch komplexe Sprachlernsituationen. (Zimmer, 2017) Eine der wichtigsten Aufgaben der PFK ist die Wortschatzerweiterung, denn der Wortschatz ist der Baukasten, aus dem sich die Sprache bedient. Die verschiedenen Spielarten leisten einen bedeutenden Beitrag zur Wortschatzerweiterung, sowie zur situationsgebundenen Umsetzung des erworbenen Wortschatzes in die Kommunikation. Bei der Wortschatzvermittlung und -erweiterung geht es nicht nur um die Vermittlung einzelner Wörter, sondern um Wörter, die im Kontext veranschaulicht und verwendet werden, weil den Kindern die Wortbedeutung dadurch viel effektiver erschlossen werden kann. Es geht nicht darum, dass Kinder die Wörter einfach nachsprechen, sondern sie auch in ihre Kommunikation situationsgemäß einbauen können.

Kinder lernen Neues einfacher, wenn sie es (be)greifen können, deshalb soll die PFK die Sinne in den Spracherwerb einbinden und die Objekte, die sie benennt, so greifbar wie möglich machen. Kinder sollen durch verschiedene Sinneswahrnehmungen (fühlen, tasten, sehen, schmecken) die Möglichkeit haben, die Bedeutung von Wörtern zu erwerben. Die Zweitsprachvermittlung soll auf multisensorischer Basis durchgeführt werden. Multisensorisch heißt, eine neue Information mit allen Sinnen zu erfahren und aufzunehmen. Ein großer Vorteil dieser Methode ist, dass dabei beide Gehirnhälften aktiviert werden, was den Erwerbprozess begünstigt. (Babai & Kovácsné Vinkovics, 2023) Die Verwendung von realen Veranschaulichungsmitteln ist von großer Wichtigkeit, weil sie mit allen Sinnen erfasst werden können und die Objekt-Wort-Zuordnung, eigentlich die Rezeption erleichtert wird.

Wenn die PFK ein Spiel für den Spracherwerb einsetzen will, soll sie zuvor einige Überlegungen treffen.

- Sind die Spielregeln einfach genug und für alle Kinder verständlich?
- Sind die sprachlichen Teile authentisch? Würde man so miteinander kommunizieren? Bearbeitet das Spiel Situationen, die auch im realen Leben vorkommen? Erfüllt die Zweitsprachvermittlung ihre lebensvorbereitende Aufgabe?

- Ist das Spiel Spaß oder nur eine Sprachübung?
- Behandelt das Spiel den Wortschatz des aktuellen Themas?
- Muss der Wortschatz vorentlastet werden?
- Kann das Spiel auch mit Kindern gespielt werden, die noch wenig ziel-sprachliches Repertoire haben?

Spielarten

Lernpsychologisch bekannt ist es auch, dass Sprache im Kindergartenalter am leichtesten und einfachsten durch Spiele (Learning-by-Doing) erworben werden kann. (Babai, Kovácsné Vinkovics & Pruzsinsky, 2024) Darum widmen wir diesen Teil unseres Beitrags der Vorstellung der Spielarten, in denen die Sprache – sei es die Erst- oder die Zweitsprache – als Verständigungsmittel gebraucht wird und effizient gefördert werden kann.

In der Spracherziehung nimmt *das spontane, freie Spiel* einen zentralen Platz ein. Wenn sich das Kind im Spiel lange ungestört beschäftigen, seine Neugier befriedigen kann, wird es ausgeglichen und offen für neues Wissen, so auch für eine neue Sprache. Alle Formen des gemeinsamen Spiels tragen zur erfolgreichen Verwirklichung der Spracherziehungsziele und -aufgaben bei. Sowohl im *spontanen* als auch *angeleiteten Spiel* sind die Übung und Wiederholung garantiert, die als wichtige Voraussetzungen für den erfolgreichen Spracherwerb gelten. Die Kinder spielen gerne, sie sind beim Spielen glücklich und aktiv, wodurch auch der Spracherwerbsprozess zu einer mit Glücksgefühl verbundenen, freudvollen Aktivität wird.

Wie oben angeführt, bietet das gemeinsame Spiel – das Bauen, Konstruieren, Aushandeln und Spielen von verschiedenen Rollen – vielfältige natürliche Sprechanlässe. (Talabér & Babai, 2004)

Konstruktionsspiele

Im Konstruktionsspiel verfolgen die Kinder das Ziel, etwas zu bauen. Wenn sie das zu zweit oder zusammen machen, dann koordinieren sie ihre Tätigkeiten verbal oder nonverbal. Wenn sie z. B. eine Burg bauen wollen, dann müssen sie sich untereinander verständigen. Bitten, im Alltag gebräuchliche einfache Aufforderungen werden formuliert, z. B. Komm, Hansi! Bauen wir eine Burg! Hilf mir!

Puzzlespiele gehören ebenso zu den Konstruktionsspielen. Sie eignen sich für alle Sprachniveaus, auch für den frühen Spracherwerb und können im Kindergarten gut für die Wortschatzarbeit eingesetzt werden.

Symbol- oder Rollenspiele

Im *Symbolspiel* ist fast alles denkbar und machbar. Es entsteht eine Fantasiewelt, in der sich das Kind als autonom erleben kann. Ein Gegenstand symbolisiert einen anderen: Blätter sind die „Speisen“, der Teddybär ist das „Kind“. Das Kind nimmt den Teddy und „füttert“ ihn; dabei fühlt es sich als Mutter, der Teddy ist das Kind. Es spricht mit dem Teddy, während es die einfachen, ihm bekannten Handlungen des täglichen Lebens nachahmt. Es schlüpft also in eine andere Rolle und weist anderen Gegenständen oder Personen ebenfalls Rollen zu. Eigenes Verhalten und eigene Befindlichkeiten werden auf Spielzeug übertragen und das wird auch sprachlich geäußert (der Teddy ist müde). Das Kind nimmt die dem Symbolspiel charakteristische Haltung des „So-tun-als-ob“ ein.

Bei fünf- bis siebenjährigen Kindern stehen gemeinschaftliche Rollenspiele mit traditionellen sozialen Inhalten wie Familie, Kaufladen, Schule und Einkaufen hoch im Kurs. Durch die Rollenübernahme erhalten die Kinder nicht nur ein klareres Bild von sich selbst als Person, sondern auch Gesprächsregeln, Höflichkeitsformen (z. B. sich begrüßen, einladen, einkaufen, miteinander telefonieren) werden geübt.

Durch gemeinschaftliche Rollenspiele erweitern die Kinder ihre Kommunikationskompetenz: Der Wunsch, sich in seiner Rolle verständlich zu machen, führt zur Erweiterung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit der Spieler. Verschiedene Sprachformen werden erprobt und nachgeahmt. Auch das gegenseitige Zuhören und Einander-Verstehen gehören zu einem guten Spielverlauf. (Lundquist-Mog & Widlok, 2015)

Es ist wichtig, die Kinder zum Rollenspiel anzuregen, was dadurch erreicht werden kann, dass die PFK den Kindern abwechslungsreiche, geeignete Requisiten zur Verfügung stellt, die griffbereit sind. Sie kann einen Rollenspielbereich, z. B. einen Hauswirtschaftsbereich einrichten, wo die Kinder ihre Fähigkeiten für das tägliche Leben trainieren, lebenserfahrene Situationen erleben und sprachbegleitete Handlungen durchführen, natürliche Situationen auch in der Zweitsprache spielen können.

Eine Theatervorführung kann den krönenden Abschluss des Rollenspiels bilden. Dabei spielt der äußere Rahmen mit Eintrittskarten, Verkleidung und Zuschauern für die Darbietung an sich eine bedeutende Rolle.

Kreisspiele

In den Kreisspielen lässt die PFK die Kinder die Rollen selbst auswählen, oder sie ordnet die Rollen durch Abzählen zu, damit alle Kinder die Möglichkeit haben, in die Rolle zu schlüpfen. Die PFK bietet zum Kreisspiel ausgewählte

Requisiten an, damit sowohl das Thema als auch der sprachliche Stoff demonstrativ und für alle Kinder verständlich verarbeitet wird.

Durch Kreisspiele wird der Wortschatz der Kinder in einer neuen Situation gefestigt und erweitert, beim Singen wird die Aussprache gefördert. Durch das gemeinsame Singen lassen sich Textinhalte besser aufnehmen, bzw. einprägen und eine positive Einstellung zur Sprache wird gewonnen. Die zu den Festen gehörenden Kinderlieder und Volkslieder spielen eine wichtige Rolle im produktiven Sprechen.

Regelspiele

Kinder können ab dem fünften Lebensjahr Regeln begreifen, behalten und im Spiel umsetzen. Kettenspiele (z. B. „Ich packe meinen Koffer“, „Ich sehe was, was du nicht siehst“), Memory, Dobble, Brettspiele, Kartenspiele, Kim-Spiele dienen der Wiederholung, Festigung der erworbenen Sprachkenntnisse, aber auch neue Kenntnisse können erworben werden. Bei diesen Spielen ist die nonverbale Sprache oft ungenügend, weil es dabei oft dort zu Konflikten kommt, wo die Regelung notwendig ist. Die Kinder können dabei zentrale pragmatische Fähigkeiten und Fähigkeiten aus weiteren Ebenen des Spracherwerbs einüben. (Arzberger, 2013) In Regelspielen wird viel kommuniziert, die Regeln werden abgesprochen, das Vorgehen und die Reihenfolge werden ausgehandelt. Diese sind für die Entwicklung der Sprache zentral.

Geschichten

Kinder können Sprache auch mit Geschichten erwerben. Geschichten bringen unglaublich viel. Die Inhalte knüpfen an die Erlebniswelt der Kinder an. Geschichten bieten Sprache in sinnvollen Kontexten und damit einen wertvollen Input. Geschichten haben Alltagssprache und authentische Sprachverwendung sowie Redewendungen. Wenn aus der Zweitsprache stammende Geschichten didaktisiert erzählt werden, können sich Kinder davon alltägliche Wendungen, Wortbrauchsgewohnheiten aneignen. Außerdem lernen sie Neues aus der Kultur des Landes, dessen Sprache sie hören. Die Kinder können auch selbst nach dem Erzählen die Tätigkeiten, die in der Geschichte vorkommen, in einer Spieltätigkeit wiederholen, nachahmen. Es ist eine gute Möglichkeit zum Fremdspracherwerb, wenn aus einer Geschichte, die vorgelesen wurde, Minidialog-Sätze ausgewählt und einzeln an die Kinder verteilt werden. Z. B. im Märchen Rotkäppchen bekommt ein Kind den Satz: „Bleibe immer auf dem Weg!“, das andere Kind den Satz: „Ja, Mama, mach ich“. Zur besseren Verständigung können die Kinder Kostüme anziehen und Gegenstände benutzen. (Zimmer, 2017)

Zusammenfassung

Kindern sollen zahlreiche Spielmöglichkeiten und Spielmittel zur Verfügung gestellt werden, damit sie für ihr Leben lebensnahe Erfahrungen sammeln können und sich in allen Bereichen entwickeln können.

Spiele tragen dazu bei, dass aktive, entdeckende, kreative Lernprozesse stattfinden können, auf die man auch in der Schule nicht verzichten darf. Denn alles Gute entspringt dem Spiel, in dem sich Kinder am besten fühlen. Somit wollen wir auf unser Motto zurückweisen, das beweist, dass die beste, wichtigste und dominanteste Tätigkeit des Kindes das Spiel ist, also „Die Quelle alles Guten liegt im Spiel.“

Beim spielerischen Lernen wendet das Kind handelnd die Zielsprache an. Das Lernen findet beiläufig, implizit statt. Gerade im Kindergarten ist dieses implizite Lernen von Strukturen und Inhalten geeignet. Das sollte in der Schule weitergeführt werden, weil der Zweitspracherwerbsprozess bis zum 10. Lebensjahr nach dem gleichen Muster verläuft. Im Fokus stehen die Beteiligung des Kindes und die damit verbundene Emotion und nicht der Lernstoff. Das ist der Grund dafür, dass sich das Lernen in diesem Alter als so effektiv erweist. Das Kind beteiligt sich an dem Spiel nicht um der Sprache, sondern um des Spiels willen, aber beim Spiel gehen relevante, für die Zukunft des Individuums fundamentale Lernprozesse vor sich.

Literatur

- Arzberger, Ch. & Erhorn, J. (2013): *Sprachförderung in Bewegung. Bewegungsangebote für Klein- und Vorschulkinder*. Universität Hamburg, Hamburg, ISBN 978-3-9815997-0-1
- Babai, Zs., Kovácsné Vinkovics, É. & Pruzsinsky, R. (2024): *Was wir so gerne erzählen*. Foreno Verlag, Sopron, ISBN 978-615-01-9192-8
- Babai, Zs. & Kovácsné Vinkovics, É. (2023): Methodische Empfehlungen für den Fremdspracherwerb von Legastheniker*innen. In: Závoti, J.-né. (szerk.). *A segítő pedagógia aspektusai II. : Tanulmánykötet*. Soproni Egyetemi Kiadó, Sopron, ISBN 978-963-334-487-3
DOI: <https://doi.org/10.35511/978-963-334-487-3>
- Callies, E. (1975): Spielendes Lernen, In: Deutscher Bildungsrat (Hrsg.): *Die Eingangsstufe des Primarbereichs*. Band 2/1: Spielen und Gestalten, Stuttgart: Klett, S. 15-43
- Einsiedler, W. (1982): Neuere Befunde zum Verhältnis von Spielen und Lernen im Kindesalter. In: *Spielmittel*, 5, 2-9. Gerstenmaier, Jochen & Mandl, Grätz, R. (2007): Vom Spielen, Leben, Lernen. In: *Fremdsprache Deutsch Heft 25/2001*. Spielen-Denken-Handeln. ISBN 978-3-19-139183-6. Hueber Verlag. 2007

• Das letzte Prüfdatum für Weblinks in der Studie ist der 28. Dezember 2024.

- Gelman G. (o.J.): *Die Birkenbihl-Methode zum Sprachen lernen im Detail erklärt: Wie effektiv ist die Sprachlern-Methode nach Birkenbihl!* Sprachheld.de, BlogPost.
URL: <https://tinyurl.com/ed3mykrf>
- Girlich, S., Jurleta, R. & Spreer, M. (2018). *Sprachliche Bildung und Sprachförderung in der Kita*. Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik (Hrsg.).
URL: <https://tinyurl.com/3r8ndvv5>
- Grätz, R. (2001): *Vom Spielen, Leben, Lernen*. Fremdsprache Deutsch Heft 25/2001 – Spielen – Denken – Handeln, Hueber Verlag, München, ISBN 978-3-19-139183-6
URL: <https://tinyurl.com/yp5ahxun>
- Heimlich, U. (2015). *Einführung in die Spielpädagogik*. Julius Klinkhardt Verlag, Bad Heilbrunn.
DOI: <https://doi.org/10.36198/9783838541990>
- Lundquist-Mog, A. & Widlok, B. (2015): *DaF für Kinder*. Deutsch lehren lernen. Ernst Klett Sprachen Verlag, Stuttgart, ISBN 978-3-12-606980-9
- Meyer, H. (1989). Plädoyer für Methodenvielfalt. *Pädagogik*, Heft 1, S. 8-15.
- Meyer, H (1989). Unterrichtsmethoden aus Schülersicht. In: Hartmut Wenzel (Hrsg.). *Schule auf dem Weg ins 21. Jahrhundert*. Weinheim: Deutscher Studienverlag, S. 108-132:
- Montessori Bayern Landesverlag: *Die Arbeit des Kindes*. Bayern Montessori Landesverband.
URL: <https://tinyurl.com/yc2c6jrw>
- Nickel, Wolfgang-Hans (2003): In: Retter, Hein (2003): Einführung in die Pädagogik des Spiels. Braunschweig: Institut für Allgemeine Pädagogik und Technische Bildung, Abteilung Historisch Systematische Pädagogik, TU BS.
URL: <https://tinyurl.com/2s46xeca>
- Recht auf Ruhe, Freizeit und Spiel, Kinderrechtskonvention.info, BlogPost
URL: <https://tinyurl.com/mrcwh3bd>
- Spielpädagogik – das freie Spiel und seine Bedeutung für die Entwicklung des Kindes von 0-6 Jahren – Teil 1*, Das Kita-Handbuch, Freispiel, Spiele, Stand: 18.2.2022
URL: <https://tinyurl.com/4vt4dyyb>
- Talabér, F.-né & Babai, Zs. (2004): Spracherziehung – Förderung der Sprechfreudigkeit in den Nationalitätenkindergärten. Országos Közoktatási Intézet, Budapest.
- Vollmer, K. (2005): *Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte*. Herder Verlag, Freiburg, Basel, Wien, ISBN 3-451-28700-5
- Zimmer, R. (2017): Sprechfreude wecken. *Kindergarten heute* 10.